



Ich sterbe jung

Liebe Mitschreiber und Kritiker, ich bin in Russland aufgewachsen und lebe derzeit in Österreich. Ich bin ein Dichter und eher ein temporärer Schriftsteller aus Leidenschaft. Ich möchte mich gerne ein wenig intensiver mit Deutscher Sprache auseinandersetzen. Alle von mir in diesem Forum veröffentlichten kurzen Geschichten betrachte ich als Hausaufgaben und tägliche Herausforderungen, die mich meinem Ziel ein kleines Stück näher bringen. Egal wie schlecht meine sprachlichen Kompetenzen zu diesem Zeitpunkt ausgeprägt sind, ist es erst der Anfang einer langen und spannenden Reise zur Vollkommenheit, auf die ich euch gerne mitnehmen würde.

Falls euch meine Sprachfertigkeit und Ausdrucksweise nicht gefallen, ignoriert mich einfach. Am besten schreibt mir, überhäuft mich mit euren Rezensionen Kritik und wenn es sein muss mit Schimpfen;-) In diesem Zusammenhang, ist alles besser als Schweigen.

Russland. Frühling 1989.

"Im Frühling kurz nach Sonnenaufgang
Gezwitscher soll den trüben Wald erhellen.
Die ersten Strahlen rühren meine Seele
Und ich genieße göttlichen Gesang.

Vom Glück gestillt, verliert mein warmes Herz
Den letzten Schlag, von Erde aufgefangen.
Die wahre Freude dauert nicht lange
Und übergeht in leere Quintessenz.

Ich sterbe jung mit lächelndem Gesicht
Auf einer Wiese voller wilder Blumen
Wo frischer Wind wie Hauch meiner Jugend
Verweht das letzte mir geschenkte Licht“....

Ich bin verblüfft, vor mir liegt ein Brief meiner Freundin Lilija. Ich habe ihr schon vor einer Ewigkeit geschrieben und erst jetzt diese originelle Antwort erhalten. Die russische Post war nie die schnellste gewesen, aber man nimmt es in Kauf und unterwirft sich den vorhandenen Gegebenheiten, vor allem dann, wenn man nichts anderes kennt. Ich persönlich tröste mich ständig mit dem Gedanken, dass die längeren Wartezeiten geduldsfördernd sind.

Genaugenommen bin ich eher ein gemütlicher Bursche, welcher in Bezug auf die Beziehungen keine besondere Eile verspürt.

Lilija...In diesem Moment zergeht mir dieser schöner Name auf der Zunge. Wie ein heiliges Relikt halte ich kariertes Blatt Papier in den Händen und wie in einer Trance lasse ich jedes einzelnes Wort auf mich wirken. Sie ist meine erste Freundin... Von uns habe ich niemanden erzählt und habe es auch nicht vor.

Mit meinen 18 Jahren bin ich kein introvertierter Mensch oder ein Einzelgänger, der sich von der Gesellschaft abkapselt und mit niemandem über seine Gefühle spricht. In dieser Verliebtheitsphase wurde ich ganz unerwartet von vielen seltsamen Emotionen ertappt und überhäuft, sodass mir keine Zeit blieb darüber nachzudenken und die gesamte Situation in Ruhe zu verarbeiten. Wie jemand, der einen Rohdiamanten findet, bin ich in Besitz eines Schatzes geraten und überlege nun, was ich damit anfangen könnte.

Vorerst verlaublich ich niemanden meine Entdeckung und brauche keine Hilfe oder Ratschläge von Außen.



Ich sterbe jung

Abgesehen von meiner Flamme im Kindergarten, war ich bis jetzt nur in ein einziges Mädchen aus meiner Klasse richtig verknallt gewesen. Erstaunlicherweise hatte ich damals den Mut nicht aufgebracht der heimlichen Liebe nur das geringste Anzeichen meiner tief empfundenen Sympathie zu zeigen. Als ich im Alter von 12 Jahren die Schule wechseln sollte, schien mir die neue Umgebung nicht sehr vielversprechend im Bezug auf die romantische Entfaltung einer neuen Beziehung zu sein.

Mit Beginn meines Studiums war ich nach wie vor allein. Es gab keine einzige Studentin, zu der ich mich hingezogen fühlte. Da eine meiner Lieblingsbeschäftigungen das Malen war, entschloss ich mich eines Tages dazu, meine Traumfrau zu zeichnen.

Es lief alles nach meiner Vorstellung. Das gezeichnete Mädchen war wunderhübsch, mit langen voluminösen lockigen Haaren, ihre klar definierten braunen Augen verströmten einen temperamentvollen leidenschaftlichen Blick. Das Mädchen lächelte intrigant und hatte eine weiblich proportionierte sportliche Figur. Beim näheren Betrachten stellte ich fest, dass die Mundwinkel beim Lächeln nach unten gezogen waren und die Augenbrauen relativ scharfkantig wirkten. Es war kein Zeichnungsfehler, sonder ein Zufallselement, mit dem ich mich zufrieden stellen sollte.

(Fortsetzung folgt)

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).